

1273 die Leitung von Stams übernahm, wie Maier überzeugend nachweisen kann. Hier wie an anderen Stellen gelingt es ihr, den Katalog der ersten 16 Äbte der bedeutenden Abtei auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen, worin neben der sehr gründlichen und materialreichen Zusammenstellung der Besitzgeschichte ein wesentlicher Ertrag ihrer empfehlenswerten Dissertation liegt.

*Maria Magdalena Rückert*

Kollegiatstift Ardagger. Beiträge zu Geschichte und Kunstgeschichte (Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs 3), hg. v. THOMAS AIGNER. St. Pölten: Diözesanarchiv St. Pölten 1999. 437 S., zahlr. Abb. Kart. EUR 13,17.

Das in der Nähe von Amstetten an der Donau im westlichen Niederösterreich gelegene Kollegiatstift Ardagger wurde 1049 durch Bischof Nitker von Freising mit Unterstützung des Kaiserpaars Heinrich III. und Agnes gegründet. 1662 erfolgte seine Umwandlung in eine Realpropstei, eine wirtschaftliche Institution mit einem Propst ohne Kanoniker. Die Seelsorge in der Stiftskirche und den zugehörigen Vikariaten wurde durch Vikare ausgeübt. Im Zuge der josephinischen Klosteraufhebungen wurde das Stift 1784 aufgelöst, die Würde eines Titularpropstes aber weiter verliehen. Die 950-Jahrfeier der Gründung bildete den Anlass für den vorliegenden Sammelband zur Stiftsgeschichte, aus dem nur einige Aufsätze vorgestellt werden können. Die meisten Beiträge behalten trotz der speziellen Fragestellung die allgemeine Entwicklung im Blick.

*Benedikt Wagner* trägt in seiner sorgfältigen Arbeit alle Angaben zu Archiv und Bibliothek des Stiftes zusammen und beschreibt die erhaltenen Handschriften. *Paul Herold* behandelt die mittelalterliche Stiftsgeschichte unter der Leitidee der Unmöglichkeit einer Besitzgeschichte. Wie er kämpft *Herwig Weigl* mit der schmalen und punktuellen Überlieferung wie der lockeren Rechtsform eines Kollegiatstiftes. Dieser untersucht die Beziehungen Ardaggers zur Außenwelt unter der Überschrift der Unmöglichkeit des Schreibens einer Stiftsgeschichte. Trotzdem gelingt es Herold und Weigl in methodisch sehr anregender Weise, aus der Fülle der disparaten Quellen eine umfassende Darstellung von Innen- und Außenbeziehungen des Stiftes und seiner Kanoniker zu zeichnen. Hier finden sich wertvolle Anregungen zur wissenschaftlichen Bearbeitung von Kollegiatstiften. Eine umfassende Beschreibung des mittelalterlichen Baues der Stiftskirche aus dem 13. Jahrhundert liefert *Mario Schwarz*, wobei er den Passauer Einfluss betont. Ihr wohl bekanntestes Kunstwerk bildet das Margaretfenster im Chor, das Dompropst Heinrich von Passau als Stifter mit dem Kirchenmodell zeigt. Durch Abbildungen und isometrische Zeichnungen gewinnt der Aufsatz an Anschaulichkeit. Die Klosteranlage des 14. Jahrhunderts beschreibt *Karl Kubes*. Unter den mittelalterlichen Wandmalereien nimmt das gemalte Symbolum Apostolicum des Kreuzganges einen besonderen Rang ein. Die szenische Umsetzung folgt nach den Forschungen von *Elga Lanc* einem Wiener Blockbuch des 15. Jahrhunderts.

*Gustav Reingrabner* beleuchtet das innere Leben des Stiftes und der Vikariate in der durch Reformation und katholische Reform geprägten Epoche zwischen 1520 und 1620. Weitere Beiträge befassen sich mit der Bau- und Ausstattungsgeschichte von Kirche und Stift in der Neuzeit (*Herbert Berndl-Forster*) und der Stiftsgeschichte bis zur Aufhebung 1784 (*Thomas Aigner*). Die vom Landesherren verliehene Propstei war für ihre Inhaber nur noch eine Pfründe neben anderen, letzter Propst war Joseph Franz Anton von Auersperg, der 1783 Fürstbischof von Passau wurde. Die Biographien der Pfarrer von der Einrichtung der Pfarre Stift Ardagger bis in die Gegenwart bindet *Franz Überlacker* in seine Pfarrgeschichte ein. Ein gemeinsames Quellen- und Literaturverzeichnis schließt die Beiträge zusammen, ein Register fehlt leider.

Stift Ardagger, das stärker als Kunstdenkmal denn als geistliche Institution fassbar wird, hat eine umfassende und facettenreiche Darstellung erfahren, die einen wenig bekannten Aspekt der *Germania Sacra* beleuchtet.

*Dieter J. Weiss*